

Dr. Olaf Beuchling

Vortrag anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der Pagode Bảo Quang in Hamburg am 2. August 2014



Nam Mô Bổn Sư Thích Ca Mâu Ni Phật!
Sehr geehrte Damen und Herren, ehrwürdige Mönche
und Nonnen, liebe Gäste der Pagode Bảo Quang!

„Đất lành, chim đậu“ – so heißt es in einem vietnamesischen Sprichwort – „An einem friedlichen Ort lassen sich die Vögel nieder“. Wie es scheint, ist Hamburg für die vietnamesischen Buddhisten zu so ein friedlichem Ort geworden: Seit vor über drei Jahrzehnten die ersten vietnamesischen Flüchtlinge nach Hamburg gelangten, vor 30 Jahren dann die vietnamesisch-buddhistische Gemeinde Bảo Quang ins Leben gerufen wurde und 2008 das Klosters Bảo Quang an seinem heutigen Standort eingeweiht wurde, ist viel geschehen. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um die Geschichte dieser Pagode in den wichtigsten Etappen nachzuzeichnen.

Die Anfänge der vietnamesisch-buddhistischen Gemeinde zu Hamburg reichen in die siebziger Jahre zurück. Damals begann die Bundesrepublik Deutschland wie auch die Stadt Hamburg, Zehntausende Flüchtlinge aus Vietnam aufzunehmen, nachdem die westlich orientierte Republik Vietnam (besser bekannt als Südvietnam) durch die Truppen des kommunistischen Nordvietnams eingenommen wurde. Sie leisteten damit einen Beitrag zur Entspannung der größten Flüchtlingskrise, die der UNHCR bis dato zu begleiten hatte. Die Bundesregierung hatte sukzessive zugesagt, ein Kontingent von knapp 40.000 Flüchtlingen aufzunehmen und ihnen ein neues Leben in Deutschland zu ermöglichen.

Dem Vorbild Niedersachsens folgend, nahm auch das Bundesland Hamburg Flüchtlinge auf. Hier wurde die Wochenzeitung „Die Zeit“ federführend, die mit Unterstützung vieler Prominenter wie auch einfacher Bürger den Hamburger Senat von der außerplanmäßigen Aufnahme von 277 Menschen aus dem malaysischen Flüchtlingslager Pulau Bidong überzeugen konnte. Hamburg wurde für die Flüchtlinge auch insofern bedeutsam, da es der Heimathafen der Cap Anamur wurde. Dieses aus deutschen Spendengeldern finanzierte Rettungsschiff kümmerte sich ab Sommer 1979 um die Versorgung und Rettung der Boatpeople im Südchinesischen Meer. Heute findet sich am Hamburger Hafen an prominenter Stelle eine Gedenktafel, auf der sich die vietnamesischen Bootsflüchtlinge bei dem Hilfskomitee Cap Anamur und dem deutschen Volk für die Rettung von 11.300 Menschen bedanken und den auf der Flucht Verstorbenen gedenken.

Ende 1984 traf die Nonne Diệu Tâm in Hamburg ein. Als Unterkunft und Andachtsstätte diente ihr zunächst eine kleine Wohnung in Jenfeld, wo die Behörden der Hansestadt viele vietnamesische Familien untergebracht hatten. Nach knapp drei Jahren zog man in größere Räumlichkeiten an der Horner Rennbahn. Unterstützung gab es vom Roten Kreuz. Ansonsten war die Existenz der Pagode auf die Spendenbereitschaft der vietnamesischen Buddhisten angewiesen.

An diesem Standort erlebte man auch den Fall der Mauer und den Zustrom von Hunderten Vietnamesen, die in der DDR als Vertragsarbeiter in maroden Staatsbetrieben untergekommen waren. Man half, so gut man konnte. Dennoch blieb die Beziehung zwischen beiden Gruppen viele Jahre angespannt – in Westdeutschland die Südvietnamesen, die von den Machthabern in Hanoi ins Exil getrieben wurden, in Ostdeutschland jene, die das staatliche Privileg hatten, im Ausland zu arbeiten und so ihre Familie in Vietnam zu versorgen.

1991 kaufte die Gemeinde ein Einfamilienhaus in Billstedt. Aus dem Wohnzimmer wurde der Andachtsraum, aus den Zimmern im Dachgeschoss die Räume für die Nonnen, im Keller traf sich die Kinder- und Jugendgruppe. Hier blieb man siebzehn Jahre. In dieser Zeit gelang es der Gemeinde auch, auf dem nahen Friedhof Öjendorf ein buddhistisches Gräberfeld zu bekommen. Eine Skulptur, die ein Flüchtlingsboot darstellt, das von einer Hand schützend gehalten wird, erinnert an die Exilgeschichte: „1975 – Im Gedenken an die auf der Flucht umgekommenen Vietnamesen“ lautet die Inschrift auf dem Sockel. Und: „Vietnamesische Flüchtlinge danken dem deutschen Volk und der Freien und Hansestadt Hamburg“. Nicht zuletzt dieses kleine Mahnmal zeigt, dass die früheren Flüchtlinge in der Mitte der Gesellschaft angekommen waren. Aus Bootsflüchtlingen sind Bundesbürger geworden. Dementsprechend hatte der Hohehrwürde Thích Như Điển bereits 1997 geschrieben: „Das Problem der Integration ist heute abgeschlossen. Jetzt stellt sich vielmehr das Problem der Bewahrung der eigenen Kultur (...)“. In der Tat tragen buddhistische Werte wie Friedfertigkeit, Eigenverantwortung, Familienzusammenhalt und Strebsamkeit zum gesellschaftlichen Erfolg junger Vietnamesen bei – in Deutschland ebenso wie in anderen Ländern der Diaspora.

Vor knapp zehn Jahren kamen in der Gemeinde Überlegungen auf, ein größeres Gebäude zu erwerben. Die Zahl der Nonnen war gestiegen, an Feiertagen waren die Räumlichkeiten hoffnungslos überfüllt und zudem befürchtete man, durch das geschäftige Treiben die Nachbarn zu belästigen. Nach einigem Suchen fand man die Räumlichkeiten, in denen wir uns heute befinden: eine einstmals leer stehende Fabrikhalle mit Büroräumen. Der Ausbau wurde zu großen Teilen in Eigenleistung erbracht. Vietnamesische Buddhisten aus ganz Deutschland und anderen Ländern spendeten Geld, ermöglichten zinslose Darlehen oder halfen handwerklich bei den Umbauarbeiten.

Die Einweihung der Pagode an diesem Standort erfolgte 2008. Auch seit dem wurde das Gebäude weiter ausgebaut und renoviert. Am auffälligsten ist natürlich der Dachausbau im traditionellen Stil, der 2013 abgeschlossen werden konnte. Im gleichen Jahr hatte übrigens auch die Altmeisterin und Gründerin der Pagode der nächsten Generation den Vortritt gelassen und ihrer Schülerin Thích Nữ Tuệ Đàm Nghiêm die Klosterleitung übergeben.

Der vietnamesische Buddhismus, wie er hier vertreten wird, ist zu einem festen und angesehenen Bestandteil der buddhistischen Landschaft in Deutschland geworden. Auch weltweit ist er durch Hunderte Pagoden und Zentren in Europa, Nordamerika oder Australien globaler Botschafter des buddhistischen Dharma geworden. Was vor über 2500 begann, als Buddha Gautama in Nordindien den Mönchsorden, später auch einen Nonnenorden ins Leben gerufen hatte, findet auch hier, im Osten von Hamburg an den Ufern der Bille, seine Fortführung. Wir können uns daher glücklich schätzen, heute das 30-jährige Jubiläum der Pagode Bão Quang zu feiern.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit